

## PJ-Evaluation

### Herbst 2014 - Frühjahr 2015

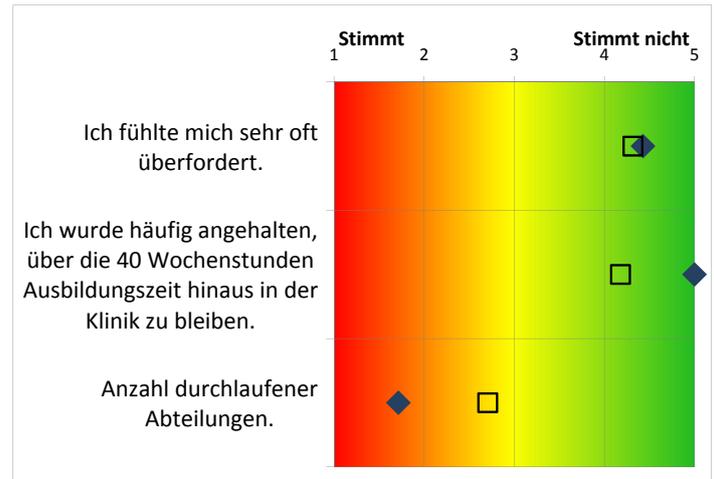
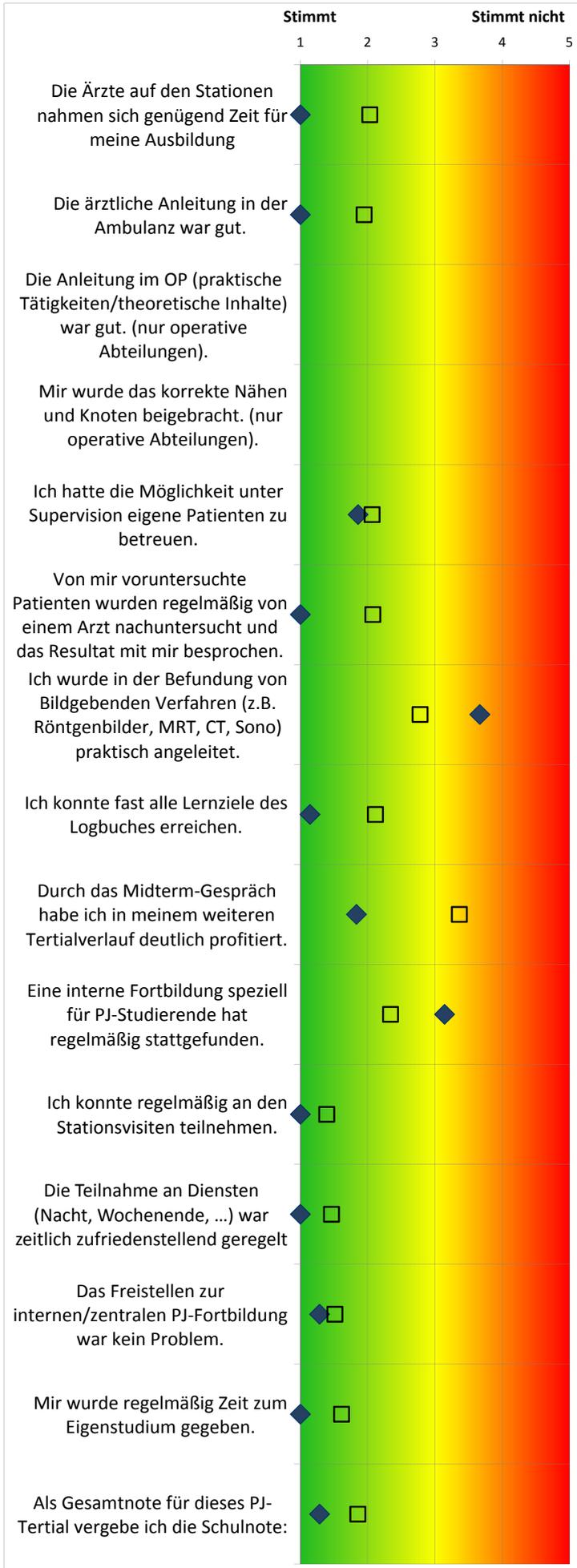
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Wahlfächer



N= 7

**Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...**

**Mir hat besonders gut gefallen ....**

**Mir hat nicht so gut gefallen ...**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

**Student 1** Die Arbeit in der Psychosomatik einen starken Kontrast zur Klinik bildet. Eine enorme Bandbreite von Differentialdiagnosen diskutiert wird, tiefe Einblicke in die Psychologie und psychotherapeutisches Arbeiten möglich sind

Konsildienst auf den somatischen Stationen. Stationär Patienten über einen langen Zeitraum beobachten und den Therapieverlauf beurteilen zu können. Regelmäßige interne Fortbildungen. Ein Einhalten der Lern- und Arbeitszeiten war nahezu immer möglich

Teilweise zu viele Studenten. Man kann sich zwar intensiv austauschen, aber hat dann auch nicht so viel zu tun. Trotzdem sollte man so vielen Interessierten wie möglich eine Chance zum Einblick bieten.

-

**Student 2** PJ hier so ist, wie es gedacht ist! Angeleitetes Lernen/Arbeiten ohne sich jemals ausgenutzt zu fühlen oder sinnlos Zeit abzusetzen

Sehr sehr nettes Team, super integration. Abwechslungsreiche Aufgaben mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten. Pjler bekommen eigenen "Stundenplan", den man selbst gestalten kann und je nach Interesse an den verschiedenen Therapieangeboten "teilnehmen" kann. Viel Patientenkontakt, aber immer mit der Möglichkeit, sich abgrenzen zu können. Pjler bekommen einen eigenen Raum mit PC.

keine Mittagessensmarken

Schön wäre noch eine interne PJ-Fortbildung, da Psychosomatik in der zentralen Fortbildung nicht vorkommt. Aber sicher schwer zu realisieren, da ja auch nur 1-2 Pjler pro Tertial da sind.

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 3</b>	Fortsetzung Student 2:	Fortsetzung: Alle (!) nahmen sich viel Zeit für Erklärungen, Supervision. Auch Übertragung von verantwortungsvollen Aufgaben, so weit man sie sich zutraut. Zeit in Ambulanz/Station je nach Interesse. Sehr interessante Konsile, die gut vor- und nachbesprochen wurden. Hohe Wertschätzung der Pjler, sehr persönlicher Umgang miteinander. Der Oberarzt nahm sich eine 3/4 Stunde Zeit für mein Midterm-Gespräch, in dem viele gute Ideen entstanden.	-	-
<b>Student 4</b>	sehr lehrreich, engmaschige Betreuung	Respektvoller Umgang, man wurde als Teammitglied behandelt. Didaktisch gut aufgebaute Lehre	Fehlender Raum für "Psychohygiene": teils schwer kranke Patienten, die einer Nachbesprechung/Supervision bedürfen	Supervision für Pjler in monatlichen Intervallen
<b>Student 5</b>	man von Anfang an in das Team der Psychosomatik integriert wird und sehr viel Wissen vermittelt wird.	Fester Bestandteil des Ärzteteams zu sein. Es wird einem das richtige Vertrauen geschenkt, eigene Aufgaben zu übernehmen. Man fühlt sich gleichwertig, wobei man zu keinem Zeitpunkt ausgenutzt oder überfordert wird.	Bei 2 Pjlern bzw. einem zusätzlichen Praktikanten müssen die Teilnahmen an den Therapien aufgeteilt werden. In diesem Fall kann auch mal Langeweile aufkommen.	Keine, es gibt nichts zu beanstanden.
<b>Student 6</b>	man als vollwertiges Team-Mitglied behandelt wird und einen sehr gut strukturierten Plan mit festen, eigenen Arbeitsbereichen erhält. Bei engagierter Mitarbeit kann man sich weitere eigene Verantwortungsfelder erschließen.	Das kollegiale Miteinander zwischen Ärzten, Spezialtherapeuten und Pflege. Ein facettenreicher, interdisziplinärer Fachbereich. Großen Wert wird auf Lehre und Weiterbildung gelegt.	-	-
<b>Student 7</b>	gute Anleitung + Organisation	Visite; Ambulanz; Gruppentherapie; Engagement des Psychosomatik-Teams, es gab immer einen Ansprechpartner	-	maximal 2 Pjler (1 Ambulanz, 1 Station)
<b>Student 8</b>	Ambulanz: gut bis befriedigend; Station: sehr gut	Stationsarbeit, Indikationskonferenz, OA-Visite	Ambulanz: Kein Zimmer, kein Kontakt zu anderen Studenten, keinen eindeutigen Ansprechpartner (Assistenzarzt); Station: nichts	Ambulanz-Teil auf max. 2 Wochen und klare Zuteilung zu einem Assistenzarzt